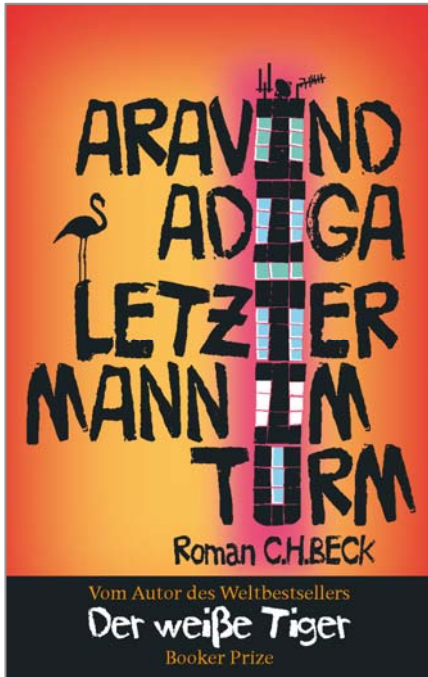


Unverkäufliche Leseprobe



Aravind Adiga
Letzter Mann im Turm
Roman

515 Seiten, Gebunden
ISBN: 978-3-406-62156-7

EINE FINANZIELLE ANMERKUNG

Eine Rupie sind ungefähr 1,6 Eurocent.

Mr Shahs Angebot an die Mitglieder der Vishram Society beläuft sich also auf einen unerwarteten Geldsegen von ungefähr 236 000 Euro pro Familie.

Das durchschnittliche Jahreseinkommen in Indien betrug 2008/2009 pro Kopf 37 490 Rupien, ungefähr 600 Euro.

**AUFTEILUNG DER WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT
VISHRAM SOCIETY (TURM A)**

Vakola, Santa Cruz (Ost), 400055 Mumbai

Erdgeschoss

EG A: Privatraum des Sicherheitsdienstes

EG B: Für den Verwalter der Vishram Society bestimmt, mit einer Nische, in der die Putzfrau ihren Besen, Putzmittel und Wischtuch aufbewahrt

EG C: Felicia Saldanha, 49, und ihre Tochter Radhika, 20; Mr Saldanha, ein Ingenieur, soll in Vizag (Bundesstaat Andhra Pradesh) arbeiten

1. Stock

1 A: Suresh Nagpal, 54, Holzhändler, und Ehefrau Mohini, 53

1 B: Georgina Rego, 48, Sozialarbeiterin, mit Sohn Sunil, 14, und Tochter Sarah, 11

1 C: C.L. Abichandani, Hardwarespezialist, 56, seine Ehefrau Kamini, 52, und die Töchter Kavita, 18, und Roopa, 21

2. Stock

2 A: Albert Pinto, 67, pensionierter Buchhalter der Britannia Biscuit Company, und Ehefrau Shelley, 64

2 B: Deepak Vij, 57, Geschäftsmann, seine Ehefrau Shruti, 43, und Tochter Shobha, 21

2 C: Ramesh Ajwani, Immobilienmakler, 50, seine Ehefrau Rukmini, 47, und die Söhne Rajeev, 13, und Raghav, 10

3. Stock

- 3 A: Yogesh Anantha Murthy (bekannt als «Masterji»), pensionierter Lehrer, 61, lebt allein, nachdem seine Frau Purnima vor Kurzem verstorben ist
- 3 B: Vermietet an Ms Meenakshi, wahrscheinlich Journalistin, eine alleinstehende Frau von ungefähr 25. Der Eigentümer, Shiv Hiranandani (bekannt als «Import-Export»), lebt in Khar West
- 3 C: Sanjiv Puri, 54, Buchhalter, seine Ehefrau Sangeeta, 52, und Sohn Ramesh, 18, der das Downsyndrom hat

4. Stock

- 4 A: Ashvin Kothari, 57, Verwalter der Vishram Wohnungsgenossenschaft. Ausgeübter Beruf nicht bekannt, seine Ehefrau Renuka, 49, und Sohn Siddharth (bekannt als «Tinku»), 10
- 4 B: George Lobo, 45, angesehener Apotheker, seine Ehefrau Carmina, 40, und Tochter Selma, 19
- 4 C: Ibrahim Kudwa, 49, Besitzer eines Internetcafés, seine Ehefrau Mumtaz, 33, und die Kinder Mohammad, 10, und Mariam, 2

5. Stock

- 5 A: Vermietet an Mr Narayanswami, 35, arbeitet bei einer Versicherung im Bandra-Kurla-Finanzzentrum. Seine Ehefrau soll sich in Hyderabad befinden. (Der Eigentümer Mr Pais lebt in Abu Dhabi.)
- 5 B: Sudeep Ganguly, 43, Besitzer eines Schreibwarenladens in Bandra (Ost), seine Ehefrau Sharmila, 41, und Sohn Anand, 11
- 5 C: Steht auf Bitte des Eigentümers Mr Sean Costello leer, nachdem sein Sohn Ferdinand Selbstmord begangen hat und von der Dachterrasse des Gebäudes gesprungen ist;

Eigentümer derzeit in Katar, arbeitet als Koch für eine amerikanische Fast-Food-Firma

Des Weiteren verkehren regelmäßig im Gebäude:

Mary, 34, die *khachada-wali* oder Putzfrau; Ram Khare, 56, der Wachmann; die meisten Haushalte haben Dienstmädchen und Köchinnen

Wenn Sie sich nach der Vishram Society erkundigen, wird man Ihnen als Erstes sagen, diese sei *pucca*, anständig – absolut und untadelig *pucca*. Es ist wichtig, das zu erwähnen, denn etwas an diesem Viertel – dem Zehennagel von Santa Cruz, genannt Vakola – ist nicht ganz *pucca*. Auf dem Stadtplan von Mumbai ist Vakola eine Ansammlung von nicht eindeutig zuzuordnenden Punkten, die sich krakengleich an die Unterseite des Flughafens klammert; am Boden stellen sich die Krakenarme als Slums heraus, die sich rund um die Vishram Society ausbreiten.

Bei jeder Wahl, wenn sich Mumbai einer Inventur unterzieht, steht in den Zeitungen, dass sich hier, in der Nähe des Flughafens, ein Viertel der städtischen Slums befindet – und viele ältere Bombaywallahs sind überzeugt, dass *ganz* Vakola ein einziger Slum ist. (Sie sind sich nicht einmal sicher, wie es ausgesprochen wird: VAKOH-la oder VAA-k'la?) In einer derart fragwürdigen Nachbarschaft ankert die Vishram Society wie ein Fürchtenichts der ehrenwerten Mittelklasse, bereit auf jeden zu schießen, der die *pucca*-Haftigkeit seiner Bewohner in Zweifel ziehen könnte. Jahrelang war Vishram das einzig gediegene Gebäude im Viertel – will sagen, die einzige Wohnungsgenossenschaft; es war in den späten 1950ern, zu einer Zeit, da das halbsumpfige Vakola aus einigen hellen Herrenhäusern inmitten von Mangroven und Malariawolken bestand, als frühes Beispiel der Gentrifizierung errichtet worden. Man munkelte, dass Wildschweine und *dacoit*-Banden um die Banyanbäume schlichen und Rikschas sowie Taxis sich weigerten, nach Sonnenuntergang hierherzufahren. Aus Dankbarkeit gegenüber den Pionieren der Vishram Society, die den Banditen und Malariamücken trotzten, mit ihren Fahrrädern und Bajaj-Motorrollern die schlammigen Wege überwandern, Bäume fällten, eine Mauer um das Gelände errichteten und Schilder

in Englisch daran anbrachten, haben die Lokalpolitiker verfügt, dass die Gasse, die sich von der Hauptstraße zum Eingangstor des Gebäudes hinabschlängelt, Vishram Society Lane genannt wird.

Die Mangroven sind seit Langem verschwunden. Mittlerweile sind weitere Mittelklassegebäude entstanden – unter diesen ragt laut den örtlichen Immobilienwallahs die Gold Coin Society heraus, aber auch das Ansehen von Marigold, Hibiscus und White Rose steigt und steigt –, und mit der Ankunft des Grand Hyatt, eines Fünfsternehotels, steht die Gegend kurz davor, auf Dauer zum Mittelklasseviertel zu reifen. Nichts davon wäre jedoch ohne die Vishram Society möglich gewesen, und man spricht von dem betagten Gebäude in der gesamten Nachbarschaft mit Ehrerbietung.

Genau genommen besteht Vishram aus zwei unterschiedlichen Wohnungsgenossenschaften, die von einer Grundstücksmauer umschlossen sind. Vishram Society Turm B, der während des Baubooms in den späten 1970ern erbaut wurde, steht in der südöstlichen Ecke des ursprünglichen Areals. Mit seinen sieben Stockwerken ist er das beliebtere Gebäude, und viele junge Führungskräfte, die Arbeit im nahe gelegenen Bandra-Kurla-Finanzzentrum gefunden haben, leben hier mit ihren Familien.

Wenn die Nachbarn an die Vishram Society denken, meinen sie allerdings Turm A. Er steht in der Mitte des Grundstücks, sechs Stockwerke hoch; auf einer in einem Pfeiler des Eingangstors eingelassenen Marmortafel steht in verwitterten Buchstaben:

DIESE GEDENKTAFEL WURDE VON SHRI KRISHNA MENON,
DEM EHRENWERTEN VERTEIDIGUNGSMINISTER INDIENS,
AM 14. NOVEMBER 1959 ENTHÜLLT, DEM GEBURTSTAG UNSERES
GELIEBTEN PREMIERMINISTERS PANDIT JAWAHARLAL NEHRU.

Dann wird es verschwommen, man muss in die Knie gehen und seine Augen anstrengen, um die letzten Zeilen entziffern zu können:

... MENON GEBETEN HAT, SEINE TIEF EMPFUNDENE HOFFNUNG
ZU ÜBERMITTELN, DIE VISHRAM SOCIETY MÖGE ALS BEISPIEL
FÜR «ANSTÄNDIGE BEHAUSUNGEN FÜR ANSTÄNDIGE INDER»
DIENEN.

ERRICHTET VON DEN
MITGLIEDERN DER WOHNUNGSGEHOSENENSCHAFT
VISHRAM SOCIETY
EINGETRAGEN UND EINGEMEINDET IN DIE STADT BOMBAY
14.11.1959

Das Äußere dieses Turms, einst rosafarben, ist nun ein regenwasserfleckiges Grau, auch wenn sich Adern der ursprünglichen Farbe an jenen Stellen zeigen, an denen das Dach die Mauern vor dem Monsunregen schützt. Jede Wohnung hat Gitter vor den Fenstern; Geranien, Jasmin und Kaktusstacheln drängen sich durch die rostigen Metallvierecke. Üppige Farne, grün und rötlich grün, ranken sich um einige Fensterecken, lassen sie wie Eingänge schmaler Höhlen erscheinen.

Die rührigeren Bewohner haben in die Verschönerung dieses schabigen Äußeren investiert; eifrige Hände haben um einige der Fenster Aureolen in die Fassade geschrubbt, die das Mosaik aus Rosa, Schimmelgrau, Schwarz, Zementgrau, Rostbraun, Farngrün und roten Blüten noch komplizierter machen und zu dem sich bis mittags die Tupfer von Bettlaken und Saris gesellen, die zum Trocknen auf die Gitter und Balkone gehängt werden. Vishram Society Turm A, ein altmodisches Gebäude, besitzt keine Eingangshalle, man betritt einen dunklen, quadratischen Eingang und wendet sich nach links (wenn man Mrs Saldanha aus EG C ist oder sie besucht) oder steigt die schmutzige Treppe zu den Wohnungen in den anderen Stockwerken hinauf. (Es gibt einen Otis-Aufzug, der aber unzuverlässig ist.) Die mit achtzackigen Sternen perforierte Wand des Treppenhauses erinnert an die Ab-

schirmung eines *zenana*, der Wohnbereich der Frauen in einem alten *haveli*, einem Herrenhaus, und deutet geheimnisvolle, ja unheimliche Vorgänge an.

Draußen parken entlang der Grundstücksmauer ein Dutzend Roller und Motorräder, drei Maruti Suzukis, zwei Tata Indicas, ein ramponierter Toyota Qualis und ein paar Kinderfahräder. Das besondere Merkmal dieses Areals ist ein meterhohes Kreuz aus schwarzem polierten Stein, das in einem Schrein aus glasierten blau-weißen Kacheln steht und mit verwelkenden Blumen und Kränzen bedeckt ist – ein Hinweis, dass dieses Gebäude ursprünglich für Katholiken gedacht war. Hindus wurden Ende der 1960er zugelassen und in den 1980ern dann die besseren Moslems – Bohras, Ismailis, Akademiker. Mittlerweile ist Vishram komplett «kosmopolitisch» (d. h. ethnisch und religiös gemischt). Schräg gegenüber dem schwarzen Kreuz steht das Wachhäuschen, auf dessen Wand Ram Khare, der Hinduwachmann, mit einer Schablone einen Satz aus der *Bhagavad Gita* in rot geschrieben hat:

ICH WURDE NIE GEBOREN UND ICH WERDE NIE STERBEN;
ICH VERLETZTE NICHT UND KANN NICHT VERLETZT WERDEN;
ICH BIN UNBESIEGBAR, UNSTERBLICH,
ICH BIN UNVERWÜSTLICH.

Eine blaue Kladde liegt auf dem Fensterbrett des Wachhäuschens.
Vom Dach hängt ein Schild:

JEDER BESUCHER MUSS SICH VOR DEM BETRETEN MIT
GENAUER ADRESSE UND HANDYNUMMER IN DAS
BESUCHERBUCH EINTRAGEN.
AUF ANORDNUNG
DES VERWALTERS DER
WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT VISHRAM SOCIETY

Ein Banyanbaum ist neben dem Wachhäuschen durch die Mauer gewachsen. Umbrafarben bemalt wie die Mauer und dreckge-sprenkelt ragt der Baumstamm wie ein getarnter Leopard aus dem Mauerwerk; er verleiht Ram Khares Häuschen ein gediegenes und verlässliches Aussehen, das es vielleicht nicht verdient.

An der Grundstücksmauer, vor der ein Abflussgraben verläuft, hängen zwei staubige Schilder:

BESUCHEN SIE DAS SPEED-TEK INTERNETCAFÉ.
BESITZER IBRAHIM KUDWA

RENAISSANCE IMMOBILIEN. EHRlich UND ZUVERLÄSSIG.
BEIM VAKOLA MARKET

Die abendlichen Kricketspiele der Vishram-Kinder haben den Großteil des Grundstücks jeglicher blühender Pflanzen beraubt, aber eine Hibiskusgruppe gedeiht noch und wehrt den Gestank rohen Fleisches von einem Metzgerladen irgendwo hinter der Vishram Society ab; Ratten und Bandikuts, kirre vom mysteriösen Blutgeruch, schießen wie Billardkugeln durch die enge Gasse.

Am Sonntagmorgen riecht es nach Frischgebackenem. Es gibt hier Mangalore-Läden, die die christlichen Mitglieder der Vishram Society und andere anständige Wohnungsgenossenschaften beliefern; am Sabbatmorgen drängen sich Damen aus der St.-Anthony-Kirche in langen gemusterten Kleidern und Mädchen mit gepuderten Gesichtern und Seidenröcken in diese Läden auf der Suche nach Brot und *sunnas*. Bald schwebt der Geruch von brodelnder Brühe und würzigem Hühnchen aus den geöffneten Fenstern der Vishram Society durch die Nachbarschaft. In einer derartigen Stunde der Zufriedenheit würde sich selbst der Geist von Premierminister Nehru, sollte er über dem Gebäude schweben, befriedigt zeigen.

Dennoch wären Vishrams Bewohner die Ersten, die darauf hin-

weisen würden, dass diese Wohnungsgenossenschaft alles andere als ein Paradies ist. Man kann eine Gemeinschaft anhand der Annehmlichkeiten erkennen, die sie zu entbehren vermag. Jene in Vishram kommt ohne die grundlegendste aus: Selbstbetrug. Jedem Außenstehenden gegenüber, der Fragen stellt, werden die Bewohner großzügig die Einschränkungen einräumen, die sie in ihrem Wohnhaus ertragen müssen – in ihrer rechtschaffenen Frustration sind sie vielleicht sogar geneigt, diese Probleme zu über-treiben.

Erstens: Das Haus verfügt, wie die meisten Gebäude in Vakola, nicht den gesamten Tag über fließendes Wasser. Da es auf der ärmeren, der östlichen, Seite der Bahnleise liegt, wird Vakola nur zweimal am Tag von der Gemeindeverwaltung beglückt; Wasser fließt morgens von 4 bis 6 Uhr durch die Hähne, und abends von 19.30 bis 21 Uhr. Die Bewohner haben außen über ihren Badezimmern Speichertanks installiert, aber diese können nur eine bestimmte Menge fassen (größere Tanks gefährden die Stabilität eines so alten Gebäudes). Gegen 17 Uhr versiegen die Hähne für gewöhnlich; die Bewohner kommen für ein Schwätzchen aus ihren Wohnungen. Ein paar Minuten nach 19.30 Uhr beendet das wieder zum Leben erwachende Gefäßsystem der Vishram Society jeglichen Schwatz; das Wasser kreist mit Hochdruck durch die Leitungen, und in den Küchen und Badezimmern wird es geschäftig. Die Bewohner wissen, dass ihr abendliches Waschen, Baden und Kochen auf diese anderthalb Stunden, wenn der Wasserdruck am größten ist, abgestimmt werden muss, genauso wie alle nebensächlichen Tätigkeiten, die fließend Wasser benötigen. Wenn die Kinder der Vishram Society ihr Dasein bis zum Tag ihrer Empfängnis zurückverfolgen könnten, würden sie zumeist herausfinden, dass sie zwischen halb sieben und Viertel vor acht gezeugt wurden.

Für das zweite Problem ist ganz Santa Cruz berüchtigt, sogar der vornehmere Teil des Stadtviertels westlich der Eisenbahnlinie. Nachts am gravierendsten, tritt es auch sonntags zwischen 19

und 20 Uhr abends auf. Man öffnet sein Fenster und sieht sich einer Boeing 747 gegenüber, die direkt über das Haus fliegt. Die Bewohner behaupten, dass einen nach dem ersten Monat der Ausdruck «Lärmbelästigung» kaltlässt – und das stimmt wohl –, dennoch sind die Mieten in der Vishram Society und den Nachbarhäusern wegen des nahe gelegenen Flughafens mindestens um ein Viertel niedriger.

Das letzte Problem, von existenzieller Natur, wird auf dem verglasten Anschlagbrett erklärt:

BEKANNTMACHUNG

*Wohnungsgenossenschaft Vishram Society, Turm A
Vakola, Santa Cruz (Ost), Mumbai – 400055*

*Protokoll der außerordentlichen Mitgliederversammlung
am Samstag, 28. April*

THEMA:

DRINGLICHKEIT VON REPARATUREN ANERKANNT

Da keine beschlussfähige Teilnehmerzahl anwesend war, nicht einmal bei einem derartig dringlichen Problem, musste die Versammlung um eine halbe Stunde verschoben werden; sie begann dann schließlich ungefähr um 19.30 Uhr.

PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

Mr Yogesh Murthy «Masterji» (3 A) schlug vor, das Protokoll der letzten Versammlung von Turm A als bereits vorgelesen zu betrachten, da eine Kopie des Protokolls schon unter den Mitgliedern im Umlauf gewesen sei. Einstimmig wurde beschlossen, besagtes Protokoll als vorgelesen zu betrachten.

PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG

Zu Beginn äußerte Masterji (3 A, wie oben erwähnt) große Bedenken hinsichtlich des Gebäudezustands und betonte die Notwendigkeit, im Interesse der Sicherheit der Genossenschaftsmitglieder und der ihrer Kinder, mit den Reparaturarbeiten unbedingt umgehend zu beginnen; die meisten der Mitglieder äußerten ähnliche ...

... Versammlung wurde schließlich gegen 20.30 Uhr mit einem Antrag auf Entlastung für den Vorstand beendet.

Kopie 1 an die Mitglieder der Wohnungsgenossenschaft Vishram Society, Turm A

Kopie 2 an Mr A. Kothari, Verwalter, Wohnungsgenossenschaft Vishram Society, Turm A

Hinter diese Bekanntmachung sind ältere Bekanntmachungen ähnlicher Art gepinnt. Nach mehr als vier Jahrzehnten Monsun, Erosion, Verwitterung, Luftverschmutzung und den sanften, aber ständigen Erschütterungen durch niedrig fliegende Flugzeuge, hat Turm A gute Chancen, beim nächsten Monsun zusammenzubrechen.

Und dennoch glaubt keiner aus der Vishram Society, noch aus der Nachbarschaft wirklich, dass das Gebäude einstürzen wird.

Vishram ist wie die Menschen, die in diesem Gebäude leben, Mittelklasse bis ins Mark. Verbesserung oder Versagen, es ist zu keinem dieser Extreme fähig. Die Männer haben einen bescheidenen Schmerbauch, tragen karierte Polyesterhemden über weißen *banians*, Unterhemden, und halten ihr Haar kurz und geölt. Die älteren Frauen tragen Saris, *salwar kameez* oder Röcke, und die jüngeren Jeans. Alle zahlen Steuern, unterstützen Wohltätigkeitsorganisationen und geben bei Regional- und landesweiten Wahlen ihre Stimme ab.

Bombay beruht auf Menschen wie diesen. Kein Gebäude würde es wagen, über ihnen zusammenzustürzen.

Nur ein kurzer Blick auf das abendliche Vishram, wenn auf dem Grundstück seine Bewohner plaudern und, auf weißen Plastikstühlen sitzend, sich mit der *Times of India* Luft zufächeln, und man weiß, dass diese Hausgemeinschaft – was wohl? – *pucca* ist.